4/2022

KLEMENS Blätter

4/2022 • Jahrgang 89 • November • Dezember 2022

Neuer Generaloberer
Aus den Klöstern und dem Orden
Weihnachten

INHALT

www.redemptoristen.com

- Zum Geleit 3
- Brief des Provinzials 4–5
- Aktuelles aus unseren Klöstern . . 6–10
- International 11
- Projekte 13
- Thema: Generalkapitel 14–15
- Thema: Interview Bischof Bohdan . .16–17
- Aus Orden & Provinz 18–19
- Glaube und Alltag 20-21
- P. Wilhelm Janauschek 22
- Liebe ältere und kranke Menschen . . .23

Bildernachweis: Titel: Neuer Generaloberer (scala-news); Archiv (2, 3,4,13,19,21, 22,23); Scala-News, Rom (5,11,13,14,15,19); Kratochvil, Hernals (6,17); PV Hernals (6); Pregetter, Leoben (7,19); Orasche (7); MSSR (8,9); Schönenberg (9); Kloster Gars (10); IMAGE (12,24); CSsR-Hernals (13,14); Br. J. Doppler (18), Mijoc (18);

Impressum: „Klemensblätter“ – Zeitschrift der österreichischen Redemptoristen.
Medieninhaber und Herausgeber: Wiener Provinz der Redemptoristen, A-1010 Wien, Salvatorgasse 12
Redaktion: Redaktion: P. Lorenz Voith (Verantwortlich), 1170 Wien, Clemens Hofbauer-Platz 13 (Redemptoristen), 01-4862594-0; Fax: -28, P. Friedrich Vystrcil (Würzburg). • E-Mail: klemensblaetter@gmail.com oder lorenz.voith@martinus.at
Hersteller: WMP Ges.m.b.H, A-2372 Gießhübel, Südtirolergasse 9.
SPENDENKONTO der Klemensblätter und des Klemenswerkes:
Bank Austria-CA: IBAN: AT02 1200 0500 0127 6800 BIC: BKAUATWW (Provinzialat d. Redemptoristen)
Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien,
Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Information zum Datenschutz: Ihre Adressdaten sind durch eine Mitteilung / Bestellung / Mitgliedschaft (Klemenswerk, Freundeskreise der Redemptoristen, …) bzw. durch ihre Spendentätigkeit für den Orden, festgehalten. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Nach einer schriftlichen Mitteilung werden Ihre Daten gelöscht und die Zustellung der Klemensblätter eingestellt. Mitteilungen an: klemensblaetter@gmail.com oder Klemensblätter, Salvatorgasse 12, 1010 Wien.

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Freunde der Klemensblätter!

Ein ereignisreiches Jahr nähert sich dem Ende. Die Pandemie wurde in vielen Teilen der Welt mehr oder weniger „bewältigt“. Die Diskussionen über die diversen Einschränkungen oder Vorschriften beschäftigen uns weiter …

Seit Februar 2022 erleben wir einen brutalen Krieg in unmittelbarer Nachbarschaft – in der Ukraine. Flucht, Leid, Tod und auch Zerstörungen werden uns täglich berichtet; manchmal sind wir geneigt, einfach nicht mehr hinzuschauen. Zugleich hat eine große Solidarität und Hilfsbereitschaft die andere Seite offenbart. Auch wir Redemptoristen konnten auf Ordensebene, wie auch in den einzelnen Pfarren und Klöstern Hilfsaktionen durchführen. Die zunehmenden Teuerungen in vielen Bereichen belasten viele Familien und auch vor allem ältere Menschen. Wie können wir hier helfen?

Ein Dank an alle SpenderInnen der Ukraine-Hilfe! Das Interview (Seite 16 und 17) mit dem ukrainischen Bischof Bohdan macht uns dennoch nachdenklich; wo finden sich Wege zu einem Frieden?

Die Herausforderungen der „Klima-Krise“ begleiteten uns durch das ganze Kalenderjahr; sie bleiben uns erhalten – im Großen und Kleinen.

Die Redemptoristen haben einen neuen Generaloberen und eine neue Generalleitung erhalten. In dieser Ausgabe gibt es Berichte dazu.

Friede auf Erden

Wir nähern uns Weihnachten, dem Fest des Friedens. Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat dazu einen schönen Text formuliert; er passt gut in diese Zeit. „Friede. Das biblische Wort Schalom, das wir so übersetzen, besagt viel mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg; es besagt den rechten Zustand der menschlichen Dinge, das Heil – eine Welt, in der Vertrauen und Geschwisterlichkeit walten, in der es nicht Angst noch Mangel noch Hinterlist noch Verlogenheit gibt. Friede auf Erden – das ist das Ziel von Weihnacht. Aber das Lied der Engel setzt ein erstes voraus, ohne das auf Dauer Frieden nicht sein kann: die Ehre Gottes. Das ist die Friedenlehre von Bethlehem: Friede der Menschen kommt aus der Ehre Gottes.

Ehre Gottes ist nicht eine Privatangelegenheit, mit der es jeder nach Belieben halten kann, sondern eine öffentliche Angelegenheit. Weihnachten hat deshalb mit dem Frieden der Menschen zu tun, weil Gottes Ehre darin unter den Menschen neu hergestellt wird.“

Danke

Ich danke Ihnen für die Verbundenheit mit dem Orden und auch ihr Interesse für die Klemensblätter! Danke für jeden Beitrag zur Herausgabe und den Versand.

Ihnen allen wünsche ich ein friedvolles Weihnachten und Gottes reichen Segen für das Jahr 2023!

Einen herzlichen Segensgruß!

Ihr

Pater Lorenz Voith CSsR
Redaktion der Klemensblätter
lorenz.voith@martinus.at

Liebe Freunde der Redemptoristen!

Am Sonntag, 11. September 2022 trafen sie alle ein im Haus „Il Carmelo“ in Ciampino bei Rom: Die 91 Kapitulare des 26. Generalkapitels unserer Kongregation, unter ihnen auch P. Edmund Hipp, als Provinzial der Provinz Wien-München.

Vier Wochen intensiver Beratungen und Wahlen liegen vor ihnen. Ein Generalkapitel ist gemäß unseren Konstitutionen das höchste Organ der Leitung unserer Ordensgemeinschaft und hat die Aufgabe, den Stand der Kongregation hinsichtlich unseres Lebens und unserer Sendung zu überprüfen.

„Missionare der Hoffnung“

Die erste Woche der Zusammenkunft war geprägt von Berichten wie die des Generaloberen und des Generalökonoms. Zentral aber waren die beiden Besinnungstage, die uns P. Daniel Huang SJ gehalten hat. „Missionare der Hoffnung“ war der Grundtenor seiner Ausführungen. Dieses Grundthema hat sich die ganzen Wochen über durchgehalten und drückt sich im Leitthema für die kommenden sechs Jahre aus: „Missionare der Hoffnung in den Fußspuren unseres Erlösers“.

Berichte aus allen Teilen der Welt

Die zweite Woche des Kapitels war der Sacharbeit gewidmet. In dieser Woche nahmen auch die Laienvertreter der fünf Konferenzen Europa, Nordamerika, Lateinamerika, Asien und Afrika teil. Wir befassten uns mit grundlegenden Fragen unseres Ordenslebens, angefangen mit der Frage nach unserer Identität über unsere Sendung in der heutigen Zeit bis hin zum Verständnis unseres in besonderer Weise Gott geweihten Lebens. Fragen nach dem Gemeinschaftsleben kamen auf den Tisch wie auch die Themen Ausbildung und Leitung in unserer Kongregation. Ein Austausch zur Zusammenarbeit mit den Laien stand ebenfalls auf der Tagesordnung.

Wahl des Generaloberen und der Generalleitung

Die dritte Woche versprach einiges an Spannung, denn Wahlen standen auf dem Programm. Da unser bisheriger Generaloberer P. Michael Brehl nach 12 Jahren nicht mehr gewählt werden konnte, musste ein neuer gewählt werden. Bereits nach wenigen Wahlgängen stand das Ergebnis fest: P. Rogério Gomes wurde mit der erforderlichen 2/3 Mehrheit zum neuen Generaloberen gewählt. Er übernahm sein Amt im anschließenden Gottesdienst, in dem er sich mit einer ersten Botschaft an die Mitbrüder wandte. P. Gomes ist 48 Jahre alt und stammt aus Brasilien. In den letzten sechs Jahren war er als Generalkonsultor in Rom.

Und es ging weiter mit Wahlen, denn die Generalräte, die in den kommenden sechs Jahren unseren Generaloberen unterstützen werden, mussten gefunden werden. Für unsere Konferenz Europa wurde P. Francois Stanula gewählt, für den sich in einem späteren Wahlgang mehr als 2/3 der Wahlberechtigen als Generalvikar der Kongregation entschieden. P. Stanula stammt aus Polen und war bisher Provinzial der Provinz Frankreich.

Audienz bei Papst Franziskus

Ein Höhepunkt für alle Teilnehmer am Kapitel war sicherlich die Audienz bei Papst Franziskus am Samstag, den 01. Oktober. Dass sich der Papst Zeit für diesen

Empfang erübrigte, wurde als großes Privileg empfunden. Der Papst ermutigte uns in seiner Ansprache, neue Wege der Mission zu suchen, alte und allzu gewohnte Wege zu verlassen. Mit dieser Ermutigung im Gepäck fuhren wir am Sonntag nach Pagani, das Grab unseres Ordensgründers zu besuchen.

Die vierte und letzte Woche stand wieder im Zeichen der Sacharbeit. Was schon in der dritten Woche begonnen hat, wurde nun weiter- und zu Ende geführt: Die Arbeit an den Postulaten. Das sind Vorschläge von Mitbrüdern, Kommunitäten oder Provinzen, die auf manche Verbesserungen abzielen. Nicht allen Postulaten wurde stattgegeben.

Am Donnerstag, 6. Oktober kam das Generalkapitel mit einem feierlichen Schlussgottesdienst in unserer Kirche St. Alfons zu seinem Abschluss.

Mit Zuversicht in die Zukunft

Für mich waren es gute, interessante und bereichernde Tage in Rom. Vor allem die Begegnung mit den Mitbrüdern aus verschiedenen Teilen der Welt war für mich wohltuend. Ich bin dankbar für die Wochen des Generalkapitels und ich meine, mit unserer neuen Generalleitung wie auch mit den Beschlüssen des Kapitels können wir zuversichtlich in die Zukunft gehen.

Advent und Weihnachten

Zunächst aber neigt sich unser Kirchenjahr mit großen Schritten seinem Ende zu. Eine vierwöchige Adventszeit ist uns dieses Jahr geschenkt. Dafür fällt die Weihnachtszeit relativ kurz aus. Sie endet bereits am 08. Januar mit dem Fest Taufe des Herrn.

Nach der feierlichen Abschlussmesse in San Alfonso in Rom

Die neue Generalleitung

Der neu gewählte Generalobere nimmt seine Wahl an

In der dritten Präfation von Weihnachten wird das weihnachtliche Festgeheimnis als ein wunderbarer Tausch geschildert. „Durch ihn [Jesus Christus] schaffst du den Menschen neu und schenkst ihm ewige Ehre. Denn einen wunderbaren Tausch hast du vollzogen: dein göttliches Wort wurde ein sterblicher Mensch, und wir sterbliche Menschen empfangen in Christus dein göttliches Leben."

Auf den Empfang dieses göttlichen Lebens gilt es sich vorzubereiten in der Adventszeit.

So wünsche ich Ihnen allen eine gute Vorbereitungszeit auf Weihnachten und ein gnadenreiches Fest der Geburt des Gottessohnes!

Pater Edmund Hipp CSsR
Provinzial
hipp@redmuc.de

Hernals

Stadtwallfahrt mit ukrainischem Bischof Bohdan CSsR

Am 27. Oktober leitete der Redemptoristenbischof Bohdan die 64. Stadtwallfahrt zur „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“. Bischof Bohdan ist seit 2021 Apostolischer Exarch der Ukrainer des byzantinischen Ritus für Deutschland und Skandinavien; der Sitz des Bischofs ist München. Bischof Bohdan erinnerte an die sehr kritische Situation in seiner Heimat, nach dem kriegerischen Überfall Russlands. Zugleich dankte er den Redemptoristen in Wien, der Marienpfarre und auch dem Klemens Hofbauer-Komitee für die Solidarität in den letzten Monaten. Ein größerer Spendenbetrag für humanitäre Zwecke wurde direkt übergeben. Ein Interview mit Bischof Bohdan findet sich in dieser Ausgabe der Klemensblätter.

Bischof Bohdan beim Gottesdienst

HILFSAKTION FÜR DIE UKRAINE: Die Marienpfarre und das Kloster konnten (neben zahlreichen finanziellen Hilfen und Spendensammlungen) in den letzten Monaten für mehrere Familien Wohnungen organisieren; die Hilfsaktion (Spenden, Kleider, etc.) für die Ukraine wird fortgesetzt. www.marienpfarre.at

Aufruf von Papst Franziskus: Synodaler Prozess in Hernals im „Glaubensweg 22-23“

Im Oktober 2022 begannen die Gesprächsgruppen in den einzelnen Pfarren und Gemeinschaften mit dem „Glaubensweg 22-23“. Ziele dabei sind der Austausch über die Grundlagen des Glaubens als Christen. Das Glaubensbekenntnis ist dabei eine Hilfe. Die Gesprächsgruppen treffen sich nach Absprache bis zu vier Mal bis in den Advent – an unterschiedlichen Orten. Insgesamt haben sich 20 Gruppen mit jeweils bis zu fünf oder sechs Teilnehmern gebildet.

P. Lorenz Voith, Koordinator dieses „Glaubensweges“: „Im synodalen Prozess gehen wir auf die Einladung von Papst Franziskus ein und wollen in einer ersten Phase miteinander ins Gespräch kommen, aufeinander hören und damit mehr befähigt werden, über den eigenen Glauben zu sprechen. Der Glaubensweg richtet sich in der ersten Phase vor allem an die Mitarbeiter/innen in den Pfarren und Gemeinschaften, sowie an andere Interessierte. In der zweiten Phase wollen wir den Weg hinaus gehen, den Kontakt und den Dialog mit der Zivilgesellschaft, mit den anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften, sowie auch Vereinen und sozialen Einrichtungen suchen. Es soll auch größere Events dazu geben, sowie einige Veranstaltungen, wo auch aktuelle Themen von Glaube und Kirche besprochen werden sollen.“

Eine eigene Lenkungsgruppe aus allen vier Pfarren begleitet diesen „Glaubensweg“. Thematische Gottesdienste in den Kirchen sollen den „Glaubensweg 22-23“ unterstützen.

Die Gruppenmoderatoren mit dem Leitungsteam

Gösser-Kirtag

Leoben

Auch diesmal hatte die St. Alfons Gemeinschaft wieder einen Marktstand am traditionellen „Gösser Kirtag“. Diesmal in ökumenischer Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirche mit Gemeindepriester Pater Nemanja Komnenov.

Feine selbstgemachte Speisen und Getränke erfreuten die vielen Besucher. Der Bürgermeister der Stadt Leoben, Kurt Wallner, besuchte unseren Stand und wünschte uns einen schönen Erfolg und dankte für unseren Einsatz.

Kustos Karl Mlinar, Leoben

Der Bürgermeister von Leoben mit Karl Mlinar

Beim Klosterstand

Besuch in Mautern

Mautern

Das wäre vor einigen Jahren noch nicht möglich gewesen. Auf der Straße in Mautern Richtung Reitingau geht eine Klosterschwester mit ihrem wunderschönen Ordenskleid, eine Redemptoristin.

Sr. Maria aus dem St. Josefs-Kloster in Lauterach in Vorarlberg durfte einige Tage in der Schwarzenberger Alm Exerzitien machen. Ein großes Geschenk für uns. Vergelt´s Gott für das Gebet. Meine Frau und ich durften Sr. Maria begleiten, mit dem Auto chauffieren, wenn es zu den Messfeiern, zur Herz Jesu Andacht ging, wir durften auch persönliche Gespräche führen.

Sr. Maria (rechts)

Die Begegnung mit Hermine Schwarz war für beide ein großes Erlebnis, mit Begeisterung lauschte Sr. Maria vom Leben der Redemptoristen in Mautern. Sr. Alena war zuvor 2mal in Mautern. Wir freuen uns, wenn eine der beiden Schwestern im nächsten Jahr wieder Mautern als Zielort ihrer Exerzitien wählen würde.

Sepp Orasche

Der Verein „Denkmal Steiermark“ verlieh am 10. September Sepp Orasche den Würdigungspreis für besondere Verdienste um den Denkmalschutz. Der Präsident des Vereins, Hofrat DI Dr. Friedrich Bouvier, dankte in seiner Laudatio für die 40 Jahre währenden Restaurierungen in der Kirche zur hl. Barbara in Mautern.

Übergabe des Würdigungspreises an Sepp Orasche (Mitte)

Haus Sarepta

Generalkapitel der Missionsschwestern

Auch die Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser hielten im Oktober ihr Generalkapitel ab, das corona- und kriegsbedingt zweimal verschoben worden war. Das online-Format war für alle Teilnehmenden zunächst „die große Unbekannte“, wurde aber unter fachkundiger Begleitung gut gemeistert. So waren die einzelnen Ortsgruppen in ihren jeweiligen Ländern gleichzeitig vor den Bildschirmen versammelt – durch viele Kilometer getrennt und doch gemeinsam. Selbst die Wahl der Generaloberin und der beiden Schwestern für den Generalrat war in dieser Form problemlos durchführbar.

Das Wahlergebnis bildet ein wichtiges Thema aus den ersten Tagen des Kapitels ab: es war an der Zeit, einen Schritt hin zu mehr Internationalität zu wagen, nicht zuletzt im Blick auf die kirchlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen dieser Zeit.

Und so wurde Schwester Teodora Shulak, die langjährige Provinzoberin der Ukraine, für die nächsten vier Jahre zur Generaloberin gewählt. Gerade in der derzeitigen Situation – der Krieg im Heimatland - keine leichte Aufgabe für Sr. Teodora!

Zur Stellvertreterin der Generaloberin wählten die Kapitularinnen Sr. Erika Wimmer aus der deutsch-österreichischen Provinz, die dieses Amt bereits in der vergangenen Periode inne hatte. Trotzdem ist auch für sie die Situation neu: Kreative Wege des Miteinanders und der Zusammenarbeit müssen nun gefunden werden – auch aufgrund der sprachlichen Verschiedenheit. Das Leitungsgremium komplettiert Sr. Grisol Iturra Chavez, eine gebürtige Chilenin, die derzeit in der Region Bolivien tätig ist. Dort ist sie derzeit noch Regionaloberin, verfügt ebenfalls über Leitungserfahrung auf verschiedenen Ebenen und verbrachte bereits vor vielen Jahren einige Zeit in Deutschland. Für sie heißt es nun, die deutschen Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen und zu vertiefen.

Neue Generaloberin Sr. Theodora

Sr. Erika

Sr. Grisol

Nach einem gemeinsamen online-Glückwunsch aller Schwestern und dem Dank für die Bereitschaft zur Übernahme dieses Dienstes feierten die einzelnen Gruppen an ihren Standorten noch weiter. Gestärkt von den Segenswünschen kann die neue Leitung ihre Arbeit nun aufnehmen, getreu dem Motto des Generalkapitels: Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst!

Sr. Renate Drexler

Abschied von Sr. Lucia Schweiger

Die Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser nahmen Abschied von Sr. Lucia Schweiger, die Gott am 8. August 2022 im 83. Lebensjahr zu sich rief. Während ihres bewegten Ordenslebens hatte Sr. Lucia auch einige Jahre in Wien im Haus Sarepta verbracht: von 2004 bis 2010 hatte sie dort den Dienst der Hausoberin inne. Sr. Lucia (Theresia) Schweiger legte mit 24 Jahren ihre ersten Gelübde in der damals noch jungen Gemeinschaft der „Garser Schwestern“ ab. Die innige Suche nach Gott, die Sr. Lucia zeitlebens begleitete, führte sie beruflich auf den pastoralen Weg: zunächst zur Seelsorgehelferin ausgebildet, besuchte sie anschließend den dreijährigen Aufbaukurs, um als Pastoralassistentin wirken zu können. Dies tat sie mit großer Hingabe in verschiedenen Einsatzorten,in Jahresmissionen und in der Krankenhausseelsorge. Zuletzt entfaltete Sr. Lucia mehr und mehr ihr Charisma, kranken, trauernden und sterbenden Menschen Trost und Nähe zu schenken – im Krankenhaus und im Hospiz in Waldkraiburg und Wien.

Während ihrer Zeit im Haus Sarepta fand sie eine Aufgabe, die für sie maßgeschneidert war: im Ambulanten Hospizteam der Caritas Socialis konnte sie ganz darin aufgehen, kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige auf ihrem Weg zu begleiten. Leidenschaft und Sinnlichkeit, Hingabe und Feinfühligkeit, Freude an Begegnungen und an den Schönheiten des Lebens zeichnete Sr. Lucia aus. Wie konnte sie staunen und sich freuen, wenn es im Familienwohnen wieder ein neugeborenes Baby zu begrüßen galt, oder wenn sie im Garten den spielenden Kindern zusah! „Gleichzeitig gehörte zu ihrem Leben eine ungemeine Tiefe; auch die Nöte des Lebens blieben ihr nicht fremd“, so Provinzoberin Sr. Ruth Maria Stamborski in ihrer Ansprache beim Begräbnisgottesdienst. Erkrankungen schränkten Sr. Lucia in den letzten Jahren deutlich ein und forderten Geduld und Demut. Die tiefe Verwurzelung im Glauben gab ihrem Leben bis zuletzt Kraft und Halt. Ihre zuletzt immer wieder geäußerte Sehnsucht, „heim“ zu dürfen, wurde nun erfüllt.

Schwester Lucia Schweiger

Sr. Renate Drexler

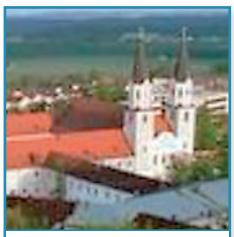
Schönenberg

Schönenberger Weihnachtslaterne

Sie steht zwar nicht im Guiness-Buch der Rekorde, jedoch hätte sie durchaus gute Chancen als weltweit größte Weihnachtslaterne. Mit ihren 2,5 Metern Höhe wirkt sie wie ein kleines Haus. Seit ein paar Jahren steht sie nun in der Weihnachtszeit auf dem Kirchplatz am Schönenberg. Zu sehen sind neben der Darstellung der Krippe und der Hirten auch die Ellwanger Basilika mit der Stadtkirche und natürlich die Schönenberger Wallfahrtskirche.

Ursprünglich als Tischlaterne von 17 cm Höhe für ein adventliches Hausgebet im Coronajahr 2020 vom Ellwanger Künstler Gerhard Stock entworfen, haben fleißige Hände diese überdimensionale Laterne gezimmert. Seitdem erfreut sie die Gottesdienstbesucher in der Weihnachtszeit.

Br. Marinus Marx


Gars

Stanggassinger-Fest

Beim Stanggassinger-Hauptfest am 26. September predigte Abt Johannes Eckert, St. Bonifaz in München. Er betrachtete das Leben des Seligen unter dem Symbol „Berg“. Vieles, was man auf dem Weg zu einem Gipfel erfahre, könne man im Leben des Seligen P. Kaspar Stanggassinger entdecken und auf das eigene Leben anwenden. So sei es nötig, aufzubrechen, auf dem Weg zu bleiben und durchzuhalten. Aber es gebe auch Momente, da sei Umkehren angesagt. Wer aber einmal auf einem Gipfel stehe, erlebe die Größe und Weite der Welt. Dies wandte der Prediger auf die „großzügige Barmherzigkeit Gottes“ an.

P. Josef Steinle

Bei der Predigt

Gärtner aus Leib und Seele: + Bruder Ulrich Gaugele

Eine sehr große Trauergemeinde fand sich in der Pfarrkirche Gars ein, um das Requiem für Bruder Ulrich Gaugele zu begehen. Der weithin bekannte Gärtnermeister verstarb im Alter von 88 Jahren. Die Trauergemeinde begleitete ihn zu seinem letzten Weg auf den Klosterfriedhof, den Bruder Ulrich Gaugele einst selbst plante.

Funk und Fernsehen berichteten über seine Arbeit

Schon zu Lebzeiten wurde dem Gründer der Gärtnerei des Klosters, die heute als „umsatzstärkste Klostergärtnerei Europas“ gilt, viel Anerkennung zuteil, Funk und Fernsehen berichteten über seine Arbeit. Josef Gaugele wurde 1934 in Nenningen/Württemberg geboren; den Ordensnamen Ulrich erhielt er, als er 1958 mit seinem Bruder Georg in Gars ins Kloster eintrat. Ulrich machte die Lehre und dann die Meiserschule für Gärtner in Bonn, welche er mit glänzendem Erfolg abschloss. Vorab waren Aufenthalte in Schweden und in der Schweiz auf dem Programm. Gärtner „aus Leib und Seele“ sei er gewesen, weit über den Ausbildungsplan hinaus habe er Wissen vermittelt und den Blick geweitet, bezeugt heute einer seiner über hundert ehemaligen Lehrlinge. Und schmunzelnd fügt er hinzu, dass Bruder Ulrich mit einem „Bombenblitz aber auch!“ seinesgleichen auch Grenzen setzen konnte. Mit seinem Ehrgeiz und seinem Einsatz, sagt man heute in der Klostergärtnerei, die etwa 16 Mitarbeiter zählte, habe er darauf geachtet, dass aus jedem „wos Gscheids worn is“. Bruder Ulrich ist es zu verdanken, dass die ursprünglich nur für den Klosterbedarf produzierende Gärtnerei an ihren heutigen Ort verlegt und ausgebaut wurde, dass Klostergarten und –Friedhof gestaltet wurden und dass in jüngster Zeit der Kräutergarten beim Klostercafé entstand.

Br. Ulrich

Verleihung der Goldenen Rose

Zahllose Besuchergruppen aus Nah und Fern sind seitdem von Bruder Ulrich durch Kirche und Klosteranlagen geführt und in Gartenfragen fachmännisch beraten worden, daneben hielt er über 1500 Vorträge im ganzen Land. Freilich hatte Bruder Ulrich in den Anfängen Widerstände zu überwinden: Für seine Pläne musste er die eigene Ordensleitung damals erst gewinnen. Einmal bekannte er freimütig: „Wenn ich immer gehorsam gewesen wäre, hätten wir jetzt diese Gärtnerei nicht.“ Sein über die Jahre hin erfolgreiches Wirken blieb nicht verborgen, und so wurde ihm 2008 die „Goldene Rose“, die höchste Auszeichnung des Bayerischen Landesverbands der Gartenbauvereine verliehen.

Bruno Münch, Kloster Gars

Neue Selige Redemptoristen-Märtyrer

Am 22. Oktober wurden in der Kathedrale von Madrid 12 Redemptoristenmärtyrer offiziell zu Seligen erhoben. Der Gedenktag der neuen spanischen Märtyrer ist der 6. Oktober – zusammen mit den 6 Redemptoristenmärtyrern von Cuena, welche vor einigen Jahren seliggesprochen wurden.

Die neuen Seligen:

P. Vicente Toribio (*1876), Missionar, Provinzkonsultor, Redakteur der Ordenszeitung.
P. Crescencio Severo Ortiz Blanco (*1881); Volksmissionar und Lehrer der Philosophie;
P. Angel Martinez Miqueleu (*1907); Volksmissionar;
P. Donato Jimenez Viviano (*1873); Oberer in verschiedenen Gemeinschaften, Missionar und in der Berufepastoral tätig;
Br. Bernardo (Gabriel) Saiz Gutierrez (*1896); ein vorbildlicher Bruder, der vor allem als Koch in div. Klöstern eingesetzt war;
Br. Nicesio Perez del Palomar Quincoces (*1859), im Einsatz als Gärtner, Zimmermann, Maurer und Tischler-Leiter; war die letzten Lebensjahre fast blind, wurde gefangen genommen und am 16. August ermordet;
Br. Gregorio Zugasti Fernandez de Esyuide (*1884); war in verschiedenen Diensten eingesetzt; er pflegte zuletzt den habblinden Br. Nicesio und wurde mit ihm am 16. August ermordet.
P. Antonio Giron Gonzalez (*1871); eingesetzt als Lehrer und in der Ausbildung der jungen Redemptoristen, sowie als Provinzrat;
Br. Jose Joaquin Pascual Erviti Insausti (*1902); er arbeitete zuletzt als Hilfskoch und war als frommer und kluger Ordensmann sehr verehrt;
Br. Raphael (Maximo) Perea Piedo (*1903); er arbeitete u.a. als Pförtner, Sakristan, Verwalter und Koch; ein „fröhlicher Geist“, der sehr beliebt war;
Br. Aniceto Lizasoain Lizaso (*1877); er war sein langes Ordensleben u.a. als Pförtner, Sakristan und Ökonom eingesetzt;
P. Josef Maria Urruchi Ortiz (*1909) hatte viel Mühe im Studium; wurde ein beliebter Pfarrseelsorger und Missionar.

Der Generalpostulator P Marazzo CSsR (Rom), der den Seligsprechungsprozess im Vatikan begleitet hat, schreibt: „Zwölf Redemptoristen wurden zwischen dem 20. Juli und dem 7. November 1936 in Spanien und speziell in Madrid abgeschlachtet. Diese Todesfälle gehörten zu den vielen Morden des sogenannten spanischen Bürgerkriegs. Und sie waren so besonders wie viele. Es gab Tausende von toten Priestern, Ordensleuten, Bischöfen und Laien. Menschen wurden ohne Gerichtsverfahren summarisch getötet, nur weil sie Katholiken waren, weil sie gläubig waren. Indem die Kirche sie Märtyrer nennt, indem sie sie zu solchen erklärt, will sie uns ständig an eines erinnern: Glauben zu haben bedeutet, das Leben in Fülle zu leben und ein Leben in Gemeinschaft mit Christus zu führen.“

Die neuen Märtyrer

Die 12 neuen Seligen Redemptoristen haben im Zuge der beginnenden Verfolgungen die Klöster verlassen und Schutz bei Freunden und bekannten Familien gefunden; sie wurden aber ausgeforscht oder auf der Straße erkannt und von den Schergen verschleppt, eingesperrt und ermordet, nur weil sie sich als Geistliche geoutet haben.

**Weihnachten ist oft ein lautes Fest:
Es tut uns aber gut,
ein wenig still zu werden,
um die Stimme der Liebe zu hören.**

Papst Franziskus

Hilfe für die Ukraine

Bitte helfen Sie den Redemptoristen in der Ukraine mit humanitärer Hilfe für ihr Land. Der Krieg gegen die Ukraine geht seit Februar 2022 weiter. Viele Städte und Ortschaften werden von der russischen Armee systematisch angegriffen und die zivile Infrastruktur beschädigt (Wasser, Heizung, Strom, Versorgung mit Lebensmitteln, etc.). Viele Menschen verbringen immer wieder Nächte in den Schutzkellern. Die Redemptoristen helfen vor Ort den in Not befindlichen Personen- auch durch ihren seelsorglichen Beistand. Vor allem Lebensmittel, Kleidung und Medikamente sind für den kommenden Winter besonders notwendig.

Flüchtlinge im Keller der Kirche mit Ikone

In den letzten Monaten konnten Ihre Spenden (Provinz der Redemptoristen, Klemensblätter, Marienpfarre, Klemens-Komitee) überwiesen, bzw. auch eigene Transporte in die Ukraine organisiert werden.

P. Lorenz Voith übergab im September in Wien einen Spendenbetrag an den Provinzial der ukrainischen Redemptoristen P. Andriy Rak

Wir bitten um Ihre weitere Hilfe und Solidarität! Vergelt's Gott!

Hilfe für Albanien

Die Redemptoristen arbeiten seit 2014 in Albanien. Seit mehreren Monaten sind sie auch im Süden des Landes aktiv. Hier sind nur knapp 1% der Bevölkerung katholisch. Viele Bewohner im sozial armen Landesteil haben wenig religiöse Wurzeln. Die Redemptoristen haben mit anderen Orden daher eine große Monatsmission gehalten und zahlreiche pastorale und soziale Projekte gegründet. Der Leiter der albanischen Mission P. Laureano bleibt weiterhin in diesem Landesteil pastoral tätig; insgesamt arbeiten drei Redemptoristenmissionare in Albanien.

Bitte unterstützen Sie diese Mission!

Gruppe bei einer Mission in Südalbanien

Meßintentionen

Danke für die Überweisung von € 9,- für eine Messintention. Wir geben diese Intentionen an unsere Missionen (besonders nach Albanien, Ukraine) weiter. Die Mitbrüder in diesen Ländern feiern jeweils einen Gottesdienst in Ihrem Sinne („Intention"). Mit Ihrer Unterstützung sichern Sie zugleich den Lebensunterhalt der Patres und Priester; die Messintentionen sind wesentliche Grundlage für den täglichen Lebensunterhalt.

Bitte verwenden Sie den beigelegten Zahlschein oder das auf Seite 2 angeführte Konto!

DANKE FÜR IHRE SPENDE UND UNTERSTÜTZUNG
auch für Projekte in Indien und Afrika!

Missionare der Hoffnung auf den Spuren des Erlösers

Kurze Zusammenfassung vom 26. Generalkapitel der Redemptoristen

Die feierliche Abschluss-Messe unter dem Vorsitz von Pater Rogério Gomes C.Ss.R., dem neuen Generaloberen, wurde am 6. Oktober im Heiligtum „Mutter von der immerwährenden Hilfe“ in Rom - San Alfonso gefeiert. Damit endete auch das 26.Generalkapitel, welches vom 11. Sept. bis 6. Oktober bei Rom tagte.

Dabei wurde allen Kapitularen vom Generaloberen ein „Missionskreuz“ übergeben, als Erinnerung, Ermutigung und Auftrag. In den ersten beiden Wochen des Kapitels wurden u.a. die Berichte des Generaloberen und des Schatzmeisters der vergangenen sechs Jahre gehört und besprochen, wie auch die Berichte der fünf „Konferenzkoordinatoren“, die alle Provinzen, Vizeprovinzen und Missionen der jeweiligen Kontinente vertraten; derzeit zählen die Redemptoristen 4600 Mitglieder in 80 Ländern weltweit.

Die Kapitulare diskutierten die gegenwärtige Situation der Redemptoristen-Kongregation und analysierten die wesentlichen Elemente ihrer Identität und Sendung.

Neuer Generaloberer bei der Eidesleistung

Neuer Generaloberer

In der dritten Sitzungswoche wählte das Kapitel eine neue Generalleitung: P. Gomes Rogerio wurde zum Generaloberen gewählt; er löst in dieser Funktion P. Michael Brehl (Kanada) ab, der seit 2009 Generaloberer war. P. Rogerio wurde 1974 in Minas Gerais (Brasilien) geboren. Erste Profess: 2002; Priesterweihe 10.06.2006. Er arbeitete in verschiedenen Gemeinden in der Provinz, daneben unterrichtete er Moraltheologie.

Ab 2013 lehrte er als Professor an der Academia Alfonsiana in Rom; schon ein Jahr später wurde er zum Provinzial der Provinz Sao Paolo gewählt. Beim Generalkapitel im Herbst 2016 folgte seine Wahl zum Generalkonsultor. P. Gomes spricht neben seiner Muttersprache Portugiesisch noch Spanisch, Italienisch und Englisch.

Zu Generalkonsultoren wurden gewählt:

P. Zdzislaw Francois Stanula (Generalvikar, bisher Provinzial in Frankreich),
P. Nikolas Ayouba (Afrika),
P. Jairo Diaz (Südamerika),
Br. Larry Lujan (Nordamerika),
P. Ivel Mendanha (Indien, bisher Provinzial von Mumbai) und
P. Paul Vinh (Vietnam).

Privataudienz mit den Kapitularen bei Papst Franziskus

Mit der neuen Generalleitung trafen die Kapitulare Papst Franziskus am 1. Oktober zu einer Privataudienz im Vatikan. In seiner frei gehaltenen Ansprache ermutigte der Papst die Redemptoristen weltweit „die Komfortzone zu verlassen und auf Mission zu gehen". Er dankte auch der Arbeit auf dem Gebiet der Moraltheologie, die den Redemptoristen besonders nahe liegt; vor allem hob er die Tätigkeit an der ordenseigenen Accademia Alfonsiana in Rom hervor.

Die Kapitulare wählten auch das Thema für die nächsten sechs Jahre: „Missionare der Hoffnung auf den Spuren des Erlösers". Dieses Thema spiegelt den Geist der Diskussionen während der Kapitelversammlung wider und wie Redemptoristen das missionarische Charisma des heiligen Alfons von Liguori in der heutigen Welt verwirklichen wollen, die durch tiefgreifende Neubewertungen und soziale Veränderungen gekennzeichnet ist.

Am folgenden Tag pilgerten alle Teilnehmer des Kapitels nach Pagani (Süditalien), um die Eucharistie zu feiern und am Grab des heiligen Alfons de' Liguori, des Gründers der Kongregation, zu beten. In der letzten Woche seiner Beratungen prüfte das Kapitel die vorgelegten Postulate und traf eine Reihe von Entscheidungen, die demnächst im Schlussdokument des Generalkapitels veröffentlicht werden, zusammen mit einer Botschaft an die gesamte Redemptoristen-Kongregation, die Redemptoristeninnen und die Laienpartner weltweit.

Abschluss-Messe in San Alfonso in Pagani

Ukrainischer Bischof Bohdan Dyzurakh CSsR:

„Auf dem Spiel steht die Existenz unseres Volkes“

Das Gespräch mit dem Bischof führte P. Lorenz Voith

Bischof Bohdan im Gespräch

Lieber Herr Bischof, es herrscht Krieg in der Ukraine. Wie geht es den Menschen in der Ukraine, mit dem Terror, den Angriffen, der Vertreibung, mit den vielen Einschränkungen?

Bischof: Die Ukraine erlebt die schwierigste und entscheidendste Periode ihrer jüngsten Geschichte. Auf dem Spiel steht nicht weniger als unsere Existenz als Volk und als ein unabhängiger Staat. Die Lage in unserer Heimat ist dramatisch, wir alle bewahren aber Hoffnung und unser Volk zeigt großen Mut und Entschlossenheit in der Verteidigung der eigenen Freiheit und der würdigen Zukunft für die nächste Generationen. Die Ukrainerinnen und Ukrainer zeigen sich bereit, für Freiheit, Gerechtigkeit und Würde den höchsten Preis des eigenen Lebens zu zahlen. Dies beweisen sie jeden Tag und ziehen dadurch Aufmerksam und Hochachtung der ganzen zivilisierten Menschheit an.

Was braucht die Ukraine in diesen Monaten besonders? Wo erwartet das Land Hilfe? Wie sehen sie die Solidarität in Westeuropa zur Ukraine?

Bischof: Im September und Oktober wurden breite Gebiete im Osten des Landes von Besatzern befreit. Dort sind die Menschen in der größten Not, was an Lebensmittel und medizinische Versorgung angeht. Wir stehen vor dem schwierigsten Winter nach dem zweiten Weltkrieg, weil Russland ganz gezielt und systematisch zivile Infrastruktur zerstört, um das Funktionieren der ukrainischen Wirtschaft zu behindern und die Menschen in den kommenden Monaten erfrieren zu lassen. Es ist eine aggressive Politik, die die Kennzeichen des Genozides, des Völkermordes zeigt.

Auf der menschlichen und persönlichen Ebene werden wir uns in den kommenden Monaten und Jahren mit der Überwindung der tiefen seelischen Traumata beschäftigen müssen.

Gibt es eine Chance, dass der Krieg endet? Braucht es Friedensvermittler von außen?

Bischof: Einmal wird der Krieg sicher zu Ende sein, bis dies aber geschieht, wird aber noch viel Leiden an den Unschuldigen zugefügt, da Putins Regime nicht mal geringste Zeichen zur Beendigung der Aggression zeigt. Im Gegenteil sind viele Experten überzeugt, dass Putin jedes Angebot zu den Verhandlungen dazu nützen wird, seine bisherigen Eroberungen auf dem ukrainischen Territorium zu legitimieren und gleich danach eigene Armee und eigene Bevölkerung auf die weitere Eskalation vorzubereiten. Den Vorwand dazu wird man leicht finden, sei es Bedrohungen mit der winterlichen Kälte, mit den Nuklearwaffen oder mit einer „schmutzigen Bombe“. Man soll es klarsehen und verstehen, weil die Naivität der westlichen Politiker und ihre Versuche den Diktator zu befrieden, uns derzeit unglaublich viel kostet.

Deshalb, bevor man zu den Verhandlungen kommen wird, sollte man vorerst die Grundprinzipien dazu formulieren, damit es dem Aggressor von vorne an klar sein wird, dass man nicht zulassen wird, dass die in Frage gestellte internationale Ordnung und die grundlegenden Rechte der Völker und der Menschen weder toleriert noch geduldet wird. Wenn klare und gerechte Prinzipien vereinbart werden, dann wird es nicht wichtig, wer die eventuelle Mission des Vermittlers seitens internationaler Gemeinschaft übernehmen wird.

Wie sehen Sie derzeit ihre Herausforderungen in der griech.-kath.-ukrainischen Kirche in ihrem Aufgabengebiet in Deutschland und Skandinavien?

Bischof: Bei meiner Amtseinführung habe ich allen Gläubigen eine „sms“ „geschickt“, in der ich meine Sicht auf die Aufgaben sowohl des Exarchen als auch unserer gesamten Kirche in Deutschland und Skandinavien zum Ausdruck gebracht habe. Die „sms“ bezog sich auf die ersten Buchstaben der ukrainischen Verben слухати-молитися-служити (Sluchaty-Molytysia-Sluzhyty, d.h. Zuhören-Beten-Dienen).

Jetzt ist die Zeit des Zuhörens. Gerade in diesem Monat befinden wir uns inmitten des Prozesses des Zuhörens: es folgen nacheinander die Treffen auf Pfarrgemeinde- und Dekanatsebene, wo wir gemeinsam mit den Priestern und Laien im Gebet und Austausch versuchen zu erkennen, wie unsere Seelsorge derzeit aussieht, wozu uns Gott in heutigen Umständen ruft, welche Prioritäten wir setzen sollen usw. Letztlich weist die Hauptrichtung unseres Daseins und unseres pastoralen Wirkens in die innere Natur der Kirche und ihre Berufung in dieser Welt, die aus dreifachen Aufgaben besteht: Kerygma-Verkündigung des Wortes Gottes – Liturgia-Gebet und die Sakramente – Diakonia-Dienst an Mitmenschen.

Was wollen Sie uns noch sagen, haben Sie ein Anliegen?

Bischof: Ich möchte zum Schluss meine Gefühle meine Wünsche mit drei Worten ausdrücken: Dank – Ausdauer – Gebet.

Erstens: einen tiefen und herzlichen Dank möchte ich allen Schwestern und Brüdern im Glauben und allen Menschen guten Willens hier im Westen und insbesondere in Österreich für ihre Solidarität mit uns zu dieser Zeit. Ihr Mitleid, Ihr Beistand und Ihre Gastfreundlichkeit bewegen und berühren unsere Herzen. Deshalb ein herzliches Vergelt´s Gott!

Zweitens: Ich lade Sie alle ein, sich auf den dauerhaften Weg vorzubereiten und einzustellen, weil wir die Folgen dieses Krieges nur gemeinsam und nur mit dem Beitrag von allen überwinden können.

Und das Letzte, aber gleichzeitig das Wichtigste: Gebet! - Für die Leidenden, für die Betroffenen, aber auch für die Angreifer, - um Gottes Erbarmen und Gottes Segen für uns alle. „Weil jeder Krieg eine Niederlage der Menschheit darstellt“ (Hl. Johannes Paul II), wird der zukünftige Frieden und die Versöhnung in Europa eine wertvolle Errungenschaft von allen und für alle sein.

__Bischof Bohdan__ wurde 1967 in einem Dorf 60 km südlich von Lemberg geboren. Ende der 80-er Jahre fand er Kontakt zur der aus dem Untergrund wieder errichteten griech.-kath.-ukrainischen Kirche.

Er begann das Theologiestudium und wurde 1991 zum Priester geweiht. Noch im gleichen Jahr trat er ins Noviziat der Redemptoristen ein. Danach folgten Studienaufenthalte in Strasbourg, Innsbruck und Rom, sowie in Polen, wo er 2000 promovierte. In Innsbruck begleitete er mehrere Jahre die Redemptoristen-Studenten aus der Ukraine. Am Orientalischen Institut in Rom schloss er ein weiteres Studium 2005 ab und kam in die Ukraine zurück.

Dort wurde er 2006 zum Weihbischof der Kiewer Erzparchie geweiht, an der Seite von Kardinal Husar. In Kiew leitete er auch die Kurie und war für die Synode der Kirche zuständig. Am 18. Februar 2021 wurde Bischof Bohdan von Papst Franziskus zum Apostolischen Exarchen für die Ukrainer des byzantinischen Ritus in Deutschland und Skandinavien ernannt. Der Bischofssitz ist München.

Bischof Bohdan bei der Predigt in der Hernalser Marienkirche – anl. der Stadtwallfahrt am 27. Oktober 2022

Neue Aufgabe in der CCEE

Am 28. Oktober 2022 wurde Bischof Bohdan zum Vorsitzenden der Kommission für soziale Seelsorge in der Europäischen Bischofskonferenz CCEE gewählt. Er übernimmt damit neue Aufgaben auch auf Ebene der europäischen Kirchen.

Kleines Brüdertreffen in den Niederlanden

Vom 17. bis 19. Oktober folgten wir beiden Brüder aus Wien, Josef Müllner und Josef Doppler einer Einladung unseres Mitbruders aus dem Kloster in Bonn zu einem „kleinen Brüdertreffen". Solche Zusammenkünfte haben in größerem Ausmaß bis vor etwa 10 Jahren stattgefunden, bei denen Brüder aus fas allen europäischen Provinzen teilnahmen.

Beim Hinflug am 17. Oktober gab es allerdings Probleme, denn die Fluggesellschaft Eurowings streikte in dieser Woche, sodass alle Flüge gestrichen wurden. Wir wollten den Besuch auf einen späteren Zeitpunkt verschieben, doch bekamen wir wenigen Stunden nach der Stornierung eine Umbuchung auf einen Flug mit der Lufthansa zum gleichen günstigen Preis angeboten. So konnten wir die Reise antreten und unsere Mitbrüder im Boner Kloster empfingen uns herzlich. Am Dienstag, dem 18. Oktober chauffierte uns Br. Ulrich nach Boxmeer in den Niederlanden, wo 4 Mitbrüder in einem Pflegeheim ihren Ruhestand verbringen. Br. Josef Rijnsoever, einer davon, nahm an jedem der Brüdertreffen teil und hat uns auch schon mehrmals in Wien besucht. Aus gesundheitlichen Gründen kann er jedoch nicht mehr reisen, so war es für ihn eine große Freude, dass wir ihn besucht haben. Es kam auch die Familie van Berkel dazu, die fast jährlich eine Wallfahrt zum hl. Klemens nach Wien machten und somit gut Freund mit den Redemptoristen sind. Dieses Beisammensein mit ihnen war für uns alle ein tiefes Erlebnis der brüderlichen Verbundenheit über Grenzen und Provinzen hinaus. Am Mittwoch zeigte uns Br. Ulrich noch einige Sehenswürdigkeiten in Bonn und brachte uns anschließend wieder zum Flughafen in Köln und nach ca. eineinhalb Stunden landeten wir wieder sicher in Wien.

Gruppe der Brüder mit Familie van Berkel

Diakon Br. Josef Doppler, Hernals

P. Bafia mit P. Hiller, Diakon Rudi, P. Mariusz (ehemal. Novizenmeister der polnischen Provinz, der mehrere Jahre in Wien studierte)

Besuch in Polen

P. Andreas Hiller (Maria am Gestade) und Diakon Rudi Mijoc (Marienpfarre, Hernals) machten sich im Oktober auf dem Weg nach Tuchow, dem großen Kloster und Ausbildungshaus der polnischen Provinz. Ziel war der Besuch bei Prof. P. Stanislaw Bafia, der nach einer Amputation der Beine im Kloster liebevoll gepflegt wird.

P. Bafia ist jahrzehntelang mit den Redemptoristen in Österreich verbunden, auch in Übersetzungsarbeiten mit P. Hans Schermann, wie bei fast jährlichen Sommeraushilfen in Hernals, sowie bei zahlreichen Besuchen diverser Häuser. P. Bafia freute sich sehr über diesen Besuch aus Österreich; alte Geschichten wurden erzählt und Erinnerungen wachgerufen. P. Bafia ließ alle Freunde in Österreich herzlich grüßen.

Neue Föderation der Redemptoristinnen

Der neue Vorstand der Föderation

Mit ausdrücklicher Zustimmung und Aufforderung der Kongregation für das Geweihte Leben im Vatikan, tagten Ende Oktober mehrere Oberinnen und Delegierte von verschiedenen Klöstern der Redemptoristinnen in Scala (Süditalien). Bei der Versammlung wurde die neue Föderation „Selige Maria Celeste Crostarosa) offiziell ins Leben gerufen. Die Föderation soll künftig verschiedene Aspekte der Ausbildung, der Weiterbildung und des Austauschs zwischen den jeweils selbstständigen Klöstern fördern. Zur neuen Präsidentin der Föderation für die Periode 2022-2028 wurde die Priorin von Scala, Sr. Concetta di Stefano gewählt. Ihr zu Seite stehen im Vorstand: Sr. Eva Hanuscova (Kezmarok, Slowakei), Sr. Aura Sotomayor (Chuluncanas, Peru), Sr. Marie Veronque Qudba (Diabo, Bukina Faso) und Sr. Grazyna Raskiewicz (Foggia, Italien).

Aus dem Komitee

Internat. Klemenswallfahrt nach Taßwitz

Am 3. September fand die 22. Internat. Klemenswallfahrt nach Taßwitz statt. Nachdem Herr Adi Haider diese grenzübergreifende Wallfahrt vor über 20 Jahren „initiierte“, hat nunmehr seit vielen Jahren das Klemens Hofbauer-Komitee die Organisation und Durchführung „geerbt“.Abt Columban Luser OSB (Stift Göttweig) war der diesjährige Leiter der Klemenswallfahrt in Taßwitz. Knapp 80 Pilgerinnen und Pilger waren gekommen, darunter auch vierzig Pilger mit dem Sonderbus aus Wien.

Pilgergruppe nach dem Gottesdienst in der Klemenskirche

Abt Columban ermutigte die Pilger dem Beispiel des hl. Klemens zu folgen – auch und gerade in dieser Krisenzeit. Nach Empfang und Agape im Kloster der Redemptoristen in Taßwitz führteder Sonderbus zu einem Besuch nach Zwingendorf, wo Hr. Adi Haider und Vertreter der Pfarrgemeinde die Pilger begrüßten. Zugleich wurde auch das Heimatmuseum besichtigt, welches von Hr. Haider liebevoll errichtet wurde.

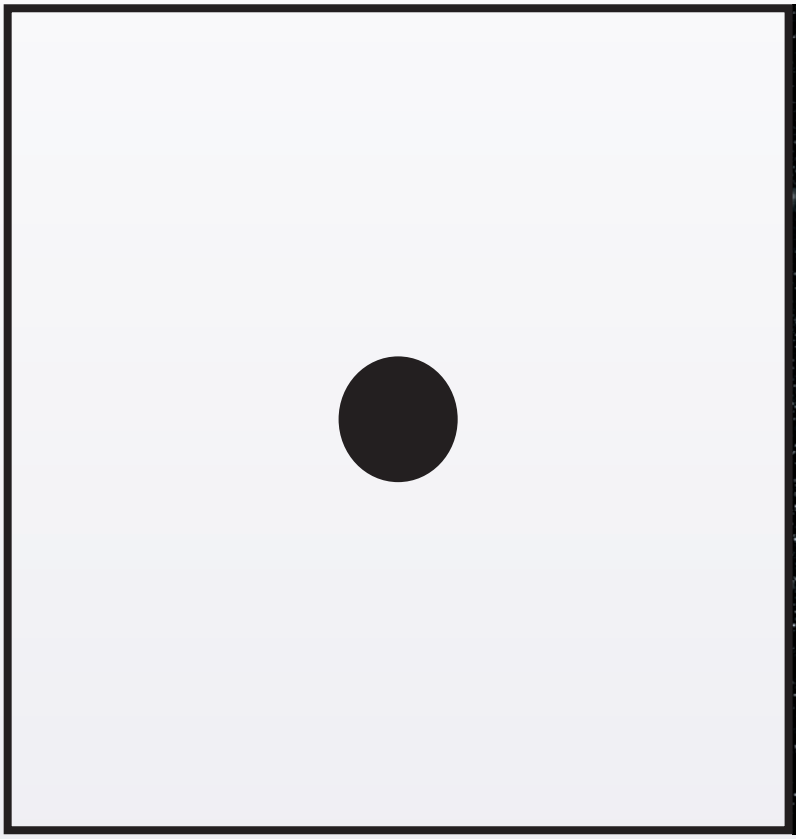
Hilfe für die Ukraine

Das St. Klemens Hofbauer-Komitee unterstützt die Redemptoristinnen in der Ukraine. Diese erbauen gerade das erste eigene Kloster außerhalb der Stadt Lemberg (Lviv). Der Grund wurde vor mehreren Jahren von der Erzdiözese Lemberg zur Verfügung gestellt; die Redemptoristen in der Ukraine sind sehr hilfreich und haben bisher auch ein kleines Haus für die Gemeinschaft zu Verfügung gestellt. Die zunehmende Zahl der Schwestern und auch Postulantinnen forderten neue Räumlichkeiten. Trotz des Krieges soll der Bau nun fortgesetzt werden. Nunmehr soll der Rohbau entstehen; ein provisorischer Einzug in das Kloster ist im nächsten Jahr geplant.

Frau Dr. Banco beim Bericht in Leoben; im Hintergrund: Diakon Thomas Röder und Karl Mlinar

Informationen zu den Projekten und anderer Aktivitäten des St. Klemens-Komitees finden sich auf der web-site: www.klemens-komitee.at
Klemens-Komitee, Clemens-Hofbauer-Platz 13/2, 1170 Wien info@klemens-komitee.at

Ein Licht, in dir geborgen



Liebe Leserinnen und Leser, was sehen Sie auf dem Bild auf der linken Seite? Lesen Sie jetzt nicht weiter. Schauen Sie bitte nach.

Ich vermute, Sie haben einen schwarzen Punkt gesehen. Den habe ich auch gesehen, als mir dieses Bild begegnet ist. Der Punkt ist im Vergleich zur Größe des Bildes eigentlich klein. Aber wir sehen nur ihn – und nicht das Helle, das ihn umgibt.

In der Welt gibt es fraglos vieles, das schwarz oder dunkel ist. Das sehen wir, wir konzentrieren uns darauf, auch mit „Hilfe“ der Medien. Schlechte Nachrichten haben mehr Wirkung als Gute. Darin geht all das Schöne in der Welt, das es zweifellos gibt, unter. Es geht nun nicht darum, eine rosarote Brille aufzusetzen, sondern nur um die Wahrnehmung, was neben Krisen und Katastrophen noch da ist. Gottes Schöpfung ist gut, und wir als Menschen zählen auch dazu.

Drehen wir die Sache um. Eine dunkle Nacht. Hier nehmen wir zum Glück nicht nur die Dunkelheit wahr, sondern vor allem das Licht der Sterne. Wir Menschen sehnen uns nach Licht. Wir sprechen vom „Licht am Ende des Tunnels“, vom „Feuer in dunkler Nacht“, „es geht uns ein Licht auf“. Gerade in der dunklen Jahreszeit ist die Sehnsucht nach Helligkeit groß.

Wir Menschen sehnen uns nach Licht.

Im Advent bereiten wir uns auf Weihnachten vor. Das Licht Gottes, Jesus Christus, kommt in diese Welt und erhellt alles Dunkel. Der Prophet Jesaja schrieb: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht“. Die Lieder in den Gottesdiensten der Adventszeit drücken die Sehnsucht nach Licht deutlich genug aus. Auf dem Höhepunkt der Dunkelheit, zu den kürzesten Tagen, tritt Gott in diese Welt und erleuchtet sie.

Vor einiger Zeit ist mir ein neues geistliches Lied begegnet, das mir sehr gut gefällt, hier ein Auszug daraus:

Ein Funke, aus Stein geschlagen
wird Feuer in kalter Nacht.
Ein Stern, vom Himmel gefallen,
zieht Spuren von Gottes Macht.

So wie die Nacht flieht vor dem Morgen,
so zieht die Angst aus dem Sinn,
so wächst ein Licht in dir geborgen,
die Kraft zum neuen Beginn.

Der leblose Stein erzeugt letztlich ein Feuer in der Kälte. Den Stern, der vom Himmel fällt, können wir als das Kind in der Krippe sehen. Dann weicht die Nacht, wir werden frei von Angst. Wir nehmen dieses Licht in uns auf, und es gibt uns neue Kraft. Jesus Christus schenkt einen neuen Beginn.

Das Leben hat seine dunklen Seiten, aber sie sind nicht alles. Der uralte Ausspruch „Immer wenn du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her“ scheint oft naiv zu sein, aber er stimmt. Ich kenne viele Menschen, die mir das bestätigen. Wir sind in unseren Dunkelheiten nie allein. Gott ist mit uns, und er hilft uns, dass wir immer wieder zum Licht finden, ans Licht kommen.

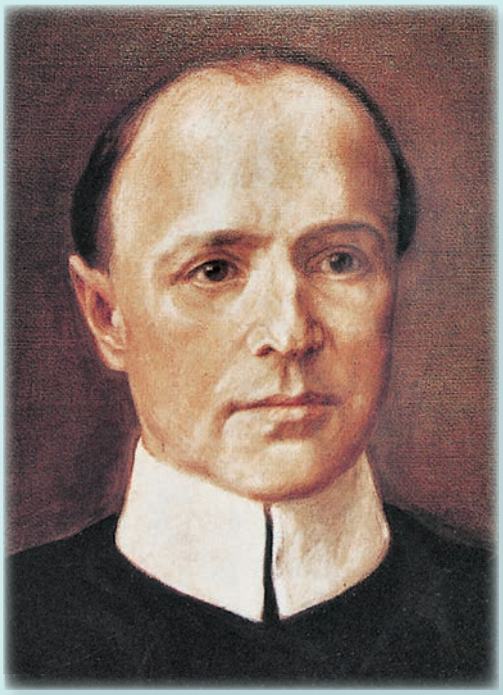
Dieses Licht schenkt uns Gott oft durch andere Menschen. Wir beschenken uns gegenseitig, daher sollen auch wir immer Licht für andere sein. Der Advent ist eine Zeit, in der wir uns dessen bewusst werden. Das Licht suchen, es empfangen, in sich bergen, und immer auch weitergeben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit des Advents und dann ein frohes, lichtreiches Fest!

Ihr P. Fritz Vystrcil
fritz.vystrcil@cssr.at

Jesaja 9,1-6a

Das Volk, das im Dunkel lebt,
sieht ein helles Licht;
über denen, die im Land
der Finsternis wohnen,
strahlt ein Licht auf.
Du erregst lauten Jubel
und schenkst große Freude.
Man freut sich in deiner Nähe,
wie man sich freut bei der Ernte,
wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.
Denn wie am Tag von Midian
zerbrichst du das drückende Joch,
das Tragholz auf unserer Schulter und
den Stock des Treibers.
Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft,
jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist,
wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.
Denn uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns geschenkt.
Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter;
man nennt ihn:
Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott,
Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.
Seine Herrschaft ist groß
und der Friede hat kein Ende.



P. Wilhelm Janauschek

Neuntägige Andacht (Novene)

Herr Jesus Christus, du hast Deinen Diener Wilhelm berufen, viele Menschen auf ihrem Lebensweg zu trösten und zu ermutigen. Durch treue Erfüllung Deines Willens und große Geduld in schweren Leiden ist er Dir nachgefolgt und so zur Vollendung gelangt.

Auf seine Fürbitte hast Du auch in unseren Tagen vielen Menschen Hilfe in ihren Nöten gewährt. Vertrauensvoll lege ich meine Anliegen in Deine barmherzige Hände (stilles Gebet,…). Erhöre meine Bitte auf die Fürsprache Deines Dieners Wilhelm, der in steter Erfüllung lebte, litt und starb. Amen.

Man bete nun das „Vater unser“, das „Gegrüßet seist Du Maria“, das Lebensmotto des Ehrwürdigen Diener Gottes „Wie Gott will, das ist das Beste“ und das „Ehre sei dem Vater,…“.

Bitte melden Sie uns Ihre Gebetserhörungen.
Nachrichten über Gebetserhörungen können Sie auch per **E-mail** an den Vizepostulator P. Martin Leitgöb senden. Die Adresse lautet: **martin.leitgoeb@cssr.at**; Postzusendungen bitte weiterhin an: Provinzialat der Redemptoristen, Salvatorgasse 12, 1010 Wien, Österreich, Im Provinzialat sind Gebetszettel und Novenenheftchen gratis erhältlich.

Gebetsanliegen:
J.O.: Danke für die Genesung unserer Tochter nach einer schweren Krebserkrankung.
Die Fürsprache von P. Janauschek war eine Hilfe!

Verkünder von Trost

Nachdem über dem November im Empfinden vieler Menschen ein sanfter Schleier von Traurigkeit liegt, ist der Advent eine Zeit, die auf unsere menschliche Seele tröstlich wirkt.

Tief innerlich ahnen wir und die adventlichen Zeichen bestätigen es uns, dass Gott um unsere persönlichen und gesellschaftlichen Dunkelheiten weiß und sie mit seinem Licht erfüllen will. Dieser Trost wird auch in vielen Adventsliedern besungen. Mir fällt zum Beispiel der Text der Nummer 221 im „Gotteslob“ ein: „Kündet allen in der Not: Fasset Mut und habt Vertrauen. Bald wird kommen unser Gott; herrlich werdet ihr ihn schauen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil“. Auch die adventlichen Schriftlesungen, besonders jene aus dem Alten Testament, sind voller heilsamer Botschaften. Da fällt mir der Anfang des sogenannten „Deuterojesaja“ ein: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist“ (Jes 40,1-2a). Wenn ich an den guten Pater Janauschek denke und mir sein Bild an der Grabstätte im hinteren Bereich unserer Kirche Maria am Gestade vergegenwärtige, dann sehe ich ihn als einen sehr bedeutsamen Verkündiger von Trost, Mut und Vertrauen. Trostvoll hat er schon zu seinen Lebzeiten auf viele Menschen gewirkt, nicht bloß durch Worte, sondern mit seinem ganzen Wesen. Das spüren die Besucher seines Grabes heute noch. Deswegen kommen sie auch gerne hin. Sie bringen ihre Not, ihr Weinen, ihre Angst mit und erfahren nicht selten, dass sie mit neuer Zuversicht beschenkt werden und getröstet weitergehen.

P. Martin Leitgöb
martin.leitgoeb@cssr.at

Liebe ältere und kranke Menschen!

Alles hat Folgen: ein unendliches Thema.

Es gibt unendlich viele Folgen in der Weltgeschichte: aus den Entwicklungen und Errungenschaften (Wissenschaft, Kunst, Dienste, Leistungen uvm.). Wir leben von dem, was unsere Vorfahren gewirkt und wofür sie ihr Leben eingesetzt haben. Es gibt sehr viele, wunderbare Folgen aus unseren Kulturen – durch das Bemühen und die Leistungen der Menschen, das kann uns zum Staunen bringen und zum Dank führen. Es gibt sehr viele, leidvolle und furchtbare Folgen durch Kriege, Terror, Zerstörung und menschliches Unvermögen. Es gibt Folgen durch die Klima-Probleme, menschliches Fehlverhalten und Ausbeutung.

Der Hunger und die sozialen Ungerechtigkeiten in vielen Ländern haben Folgen: Auswandern, Flucht, Schlepper-Abhängigkeiten, Ausbeutung der Hilfe- suchenden. Daraus folgen oftmals: Straftaten, neue Abhängigkeiten, harte Arbeitsbedingungen. Wir wissen: die Beschäftigung mit den verschiedenen, großen und kleinen, positiven und negativen Verhältnissen und Erfahrungen beeinflussen uns.

Auch unsere Denk-und Verhaltensweisen (Subjektivismus, Egoismus, Individualismus, der Mensch als Mittelpunkt von allem, uvm.) haben Folgen. Gibt es ein Leben ohne Folgen? Wie damit umgehen? Was machen wir daraus? Wer vollendet unsere eigenen, „verursachten“ Handlungen und deren Folgen?

Auch Krisen haben Folgen, sie sind (bekanntlich) eine Chance – für neue Entwicklungen und sie geben Hoffnung, die wir heute ganz besonders brauchen.

„Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.“

Albert Schweitzer

Ein Hinweis: Jesu Verkündigung und sein Handeln hatten Folgen; die bis heute wirken! Gottes Wirken in der Schöpfung und für die Menschen – hatten, haben Folgen. Anregungen: Aus diesem Blick die Bibel lesen und meditieren.

Wir wissen und erfahren: Der gelebte Glaube hat verschiedene Folgen.

Ein Beispiel: Herr. R. ein „einmaliger“ Künstler. Er sammelt (leere) Kaffeekapseln und verwendet diese für seine Kunstwerke; die wirklich schön und gelungen sind. Er macht daraus (zumeist) Musikinstrumente der besonderen Art. Folgen: mit seinen kostbaren Werken verschenkt er seine Zeit, Fähigkeiten, sein Gutsein. Er bezeugt mit seinen Kunstwerken: Auch wenn man krank und begrenzt ist – kann man Gutes tun und Freude machen - daraus ergaben sich schöne, „fruchtbare“ Folgen, für ihn selber und für seine Mitmenschen!

Möchte sie einladen und ermutigen – vorrangig die schönen und erfreulichen Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln und die Folgen daraus aufzuschreiben. Die Folgen aus den Erfahrungen ihren Mitmenschen erzählen und/oder schriftlich mitzuteilen und im Herzen bewahren und Gott hinhalten. Daraus kann Dankbarkeit, ein inneres Berührt-sein und Freude erwachsen.

Möge Gott auf dem Weg, den du vor dir hast, vor dir hergehen. Das ist mein Wunsch für deine Lebensreise. Mögest du die hellen Fußstapfen des Glücks finden und ihnen auf dem ganzen Weg folgen.

Wünsche Euch – Gottes Segen – auf Euren Wegen und er möge das gute Werk, das er begonnen hat, vollenden.

Mit freundlichen Grüßen

P. Michael Lidy

michael.lidy@cssr.at

Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Empfänger:

Absender:

**„Klemensblätter“ Zeitschrift
der österreichischen Redemptoristen.**

A-1010 Wien, Salvatorgasse 12

www.redemptoristen.at